

Erläuterungstext: Kollegium Gärtnerei, Sarnen

Die Stiftung Rütimattli widmet sich dem Wohl von Menschen mit Entwicklungsschädigungen, mit geistiger Behinderung oder mit psychischer Beeinträchtigung. Hierfür existieren neben Bildungs- und Wohnmöglichkeiten auch spezifische Arbeitsstätten. In letztere Gruppe fällt die neue Kollegi-Gärtnerei, auf deren Gelände sich ursprünglich die ehemalige Kollegi-Turnhalle sowie das 2004 errichtete Gewächshaus befanden. Als Konsequenz des Hochwassers von 2005 und der damit einhergehenden Beschädigung des Turnhallengebäudes, sowie der sich zusätzlich verändernden Bedürfnisse des Betriebs der Gärtnerei, wurde die Kollegi-Turnhalle nun durch 2 Neubauten (Hauptgebäude & Nebengebäude) ersetzt.

Der Perimeter der Kollegi-Gärtnerei befindet sich an der Schnittstelle zwischen dem Siedlungsrand Sarnens und der neu entstehenden Sport- und Freizeitzone mit öffentlichen Sportanlagen, welche sich südlich bis zum Sarner See und der neuen Lido-Anlage ausdehnen. Die Erscheinung und Eingliederung der beiden Neubauten sollte dementsprechend auf die spezifische Situation reagieren. Der architektonische Ausdruck der beiden Neubauten, bestimmt durch die städtebauliche Situation (Siedlungsrand, Hochwassergebiet), erinnert zum einen an ortstypische Ökonomiegebäude aus Holz und zum anderen an filigrane, traditionelle Pavillionbauten.

Beide Volumen sind eingeschossig organisiert und je mit einem grossen, schützenden Walmdach überdeckt. Der grössere Teil der Räume des Hauptgebäudes (Saal, Büro, Küche, Garderoben, Toiletten, etc.) musste, bezogen auf die Hochwasserschutzverordnung, vom Eingangsniveau angehoben werden. Die daraus resultierende schwebende Erscheinung des Volumens verleiht ihm eine zusätzliche Leichtigkeit. Diese wird durch die Verwendung eines feingliedrigen „hölzernen Vorhangs“, der Sicht- und Sonnenschutz bietet, noch verstärkt.

Die Konstruktion der beiden Neubauten ähnelt sich strukturell. Während die Bodenplatte und die inneren, tragenden Wände massiv ausgebildet werden (Beton & Mauerwerk), wird die Fassade als auch das Dach in Holz realisiert. Entsprechend dieser Struktur sind alle dienenden Räume (Toiletten, Technik, Garderoben, Lager, etc.) im Kern des jeweiligen Volumens. Die öffentlichen Räume (Verkauf, Saal, Arbeitsraum, etc.) befinden sich, gruppiert um den dienenden Kern, in der äusseren Schicht, entlang der Fassade mit Blick auf den Garten. Die fliessende innere Raumstruktur nimmt Bezug auf die Pavillonarchitektur und setzt sich im Bereich der grossen Terrasse schwellenlos nach Aussen fort. Durch eine mobile Trennwand im Saal und die Möglichkeit verschiedener Wege ausserhalb aber auch innerhalb des Gebäudes können verschiedene Nutzungsdispositionen offen gehalten werden.

Die äussere hölzerne Hülle ist in einem Aubergineton mit Eisenglimmer gestrichen. Durch diese Farbe nehmen sich die beiden Gebäude, vergleichbar lokaler hölzerner Ökonomiebauten, in ihrer Erscheinung zurück, kontrastieren aber harmonisch mit dem üppigen Grün der Pflanzen. Je nach Witterung und Tageszeit verändert sich die Farbe der Gebäude in einem Spektrum von Rot- und Brauntönen. Die inneren Betonwände sind in erdigen Tönen lasiert und verweisen somit farblich auf die Bauaufgabe. Der Boden ist aus Naturstein in einer Art Scherbenmosaik verlegt, die wie getrocknete Erdschollen wirken und den Haupträumen Eleganz verleihen. Die Decke ist aus hellblauen Holzlamellen ausgebildet, welche den Räumen eine angenehme Raumakustik garantiert.